

## **Denk an Dein Erbarmen, Herr (Ps 25,6)**

„Denk an Dein Erbarmen, Herr,“ – so betet der Psalmist.

Ja, auch ich möchte Gott erinnern: Du bist doch Barmherzig – kümmerst es Dich nicht wie es um uns steht? Erbarmst Du Dich unser in diesen endlos scheinenden, gleichförmigen Wochen und Monaten des Lockdown?!

Sieh auf uns, sieh auf mich: Tagein-tagaus ähnliche Begegnungen mit Frauen und Männern, die heimat- und obdachlos die Stadt durchlaufen.  
Erbarmst Du Dich derer, die nirgends zur Ruhe kommen, Masken tragend und doch ungeschützt dem kalten Klima der Stadtgesellschaft und der potentiell tödlichen Infektionsgefahr ausgesetzt sind?!

Denk an Dein Erbarmen – erinnere Dich, wie Du bist, wenn ich mit Dir auf jene schaue, die als „Gefährder“ und unliebsam Geduldete betrachtet und missachtet werden!

Mein Beten –ein Klageruf – ich mute mich Dir zu, dem „Gott meines Heils“. So nannten Dich schon die alten Beterinnen und Beter. Ihr aufrichtiges Zwiegespräch mit Dir gibt mir Mut, es Ihnen gleich zu tun: „Denk an dein Erbarmen! – Vergiss uns nicht – mehr noch, verlass uns nicht!“

-----

Es braucht Zeit, Orte und Momente der Stille, Stunden wie diese, hier im Kirchenraum, bis ich auch Deine Stimme vernehme:

*Du, Mensch, Maria, kehre Dich um zu mir, komm mit Deinen Nöten, deiner Sehnsucht nach Heil und Heilung, nach Leben in Fülle für alle;  
Stell Dich neu in die Beziehung zu mir – Ich bin da  
Suche mich, ich lasse mich finden, dort, wo Du bist, wo die anderen sind:  
In allen Höhen und Tiefen des Lebens.*

Denk an dein Erbarmen, Herr, mein Gott!

*Maria, Ja, ruf nur, schrei es hinaus, wie Du mich erinnerst: mein Wesen ist Erbarmen, Barmherzigkeit – ich bin gnädig zu aller Zeit! Du hast es selbst erfahren, .....Du weißt, dass alles, in meinem Herzen, in meinem Mutterschoß Aufnahme, Annahme und Erbarmen findet.....*

Mein Gott, Du weißt, was mich im Herzen bewegt? Du hörst das Echo, das die Nöte der Menschen, die mir täglich begegnen, ihr Leid, in meinem Herzen hinterlässt.?! Manchmal möchte ich dem entweichen, mich auch auf einen Berg zurückziehen. Ich möchte alles in einem „anderen Licht“ sehen können! – Manchmal wünsche ich mir Deinen Blick und Deine Perspektive Gott.

*Maria,  
„Schaue hindurch, was immer du siehst,  
schaue hindurch mit deinem Herzensauge  
Llausche hindurch, was immer du hörst,  
lausche hindurch mit Deinem Herzensohr.“ (Franz Xaver Jan Scheidegger)*

Das braucht Zeit, mein Gott, es braucht Mut, es braucht Ermutigung ....  
Ich will mich einlassen, will dem Raum und Gehör und Blick schenken, was geschieht:

Ich bin nicht allein vor Dir, mein Gott. Sie sind auch da:

**Constantin**, den ich kaum kannte. Sein vermutlicher Kältetod vor 2 Wochen unter der Flößerbrücke hier in Frankfurt hat mich erschüttert. Sein Tod hat das ganze Ambulanzteam aufgewühlt. Mehr noch das Schweigen darüber, dass dies geschah! Keine Zeitungsnotiz, keine Bestürzung, keine Nachfragen. Nur wir als Mit-Betroffene habe ein Zeichen gesetzt, Kerzen und Blumen an den Ort gebracht, wo wir Constantin fanden, sterbend. - Was hat das mit Deinem Erbarmen, Deiner Gnade und Barmherzigkeit zu tun, die der Psalmist besingt?!!

*Maria, in meinem Schoß des Erbarmens findet Constantin – findest Du Aufnahme. Aber wie steht es um Dein Erbarmen angesichts dieser erbärmlichen Wirklichkeit, den quälenden die Fragen: Haben wir wirklich alles getan, was zu tun war? Wie können die Vergessenen im Schatten diese Stadtgesellschaft sichtbar werden? Wer gibt ihnen Heimat und Zukunft?*

Deine Fragen Gott, meine Fragen. Ich finde keine schnelle Antwort!  
Mehr noch, neue Fragen steigen auf, wenn ich an Vasile denke: nach 14 Jahren Obdachlosigkeit sitzt er flehend vor mir: „Der Tumor frisst mich auf! Wann muss ich sterben? Warum? Ich habe mich doch 14 Jahre auf der Straße durchgeschlagen!“ – Vasile begreift langsam, dass er unheilbar krank ist – und ich, dass es sehr schwer werden wird, für ihn einen würdigen Platz für seine letzte Wegstrecke zu finden. Er ist nicht krankenversichert, hat kein Einkommen und keine Leistungsansprüche. Noch kann er in der Winternotübernachtungsstätte wenigstens nachts einen Schlaf- und Ruheplatz finden.

Denk an Dein Erbarmen, o Gott!

Und Irene's Schicksal lässt mich auch nicht unberührt: sie weint, ist entzückt, weiß, dass ihr der Alkohol fehlt, mit dem sie doch „endlich Schluss machen will!“ Hinter ihr liegt eine schlaflose Nacht in einem Abbruchhaus. Ihr Resumé trifft mich: „Ich hab's ja nicht anders verdient!“ – Denk an Dein Erbarmen o Gott!

Angesichts solcher Wirklichkeiten will mein Beten verstummen. Es fehlt der „verklärte Blick“ und auch die Klarheit im Sehen. Erst im „Schatten“ entdecke ich Dich, den Menschensohn, Jesus, vom dem es heißt: „Gott heilt“!

Das ändert meinen Blick: Nicht ich, die Ärztin, sondern Du, der Heiland und Arzt. „Nicht ich allein, sondern ich in Dir. Nicht einfach Du, sondern Du in mir.“ (Anton Rotzetter)

Und ich sehe, wohin Dein Weg geht: Den Berg hinab.....

Das macht mir Angst: der Weg zu und mit uns Menschen führt durch Leid und Tod hindurch. Doch ist das schon alles? Was ist Deine Verheißung? Was besagt Tabor? „Lass unsere Feinde nicht triumphieren!“ bete ich mit dem Psalmisten .....

*„Schau auf den, der mit dir geht, meinen geliebten Sohn“ – höre ich Dich sagen. Dann erkennst Du, dass ich Deine/Eure Wege mitgehe, „nach unten“, durch Leid und Tod hindurch zu neuem Leben, ewigen Licht.....*

Im Erkennen und Anerkennen dieser Wahrheit wird mir die Zerbrechlichkeit und Verletzbarkeit menschlichen Lebens nicht genommen. Der Schmerz und die Klage über das Los und Schicksal kranker obdachloser Menschen und aller Leidenden in dieser Zeit bleiben! Doch die Aussicht ist klar. Sie weckt Hoffnung...

*„Wenn Gott für uns ist, wer kann dann gegen uns sein? Er hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern für uns alle hingegeben; wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Rö8,32)*

Das gibt mir Mut, gibt Kraft zur Entscheidung, (heilend) präsent zu bleiben. Die Fragen des WARUM mit Blick auf Constantin's Tod, die Erschütterungen im Herzen angesichts des stummen Leids so vieler Menschen hier und weltweit bleiben.

Doch Deine Barmherzigkeit bleibt, deine Treue und Liebe zu uns Menschen, Deine Zusage in Jesus „Gott heilt“!

Wenn ich, wenn wir in Jesu Spuren gehen, von Ihm lernen wird Deine Barmherzigkeit auch in mir, in uns Ausdruck finden.

Madeleine Delbrél (1904-1964), die Mystikerin im Alltag, wird konkret:

*„Alles muss bei uns zu finden sein: ein Glas Wasser, Brot für die Hungrigen, Nahrung auch im übertragenen Sinn und die Mittel, sie zu geben, ein Dach für die Obdachlosen, ein Besuch im Gefängnis und im Krankenhaus, Mitleid mit den Weinenden, indem wir mit ihnen weinen oder helfen, die Ursache ihrer Tränen zu beseitigen, Freundschaft für die Sünder und für die Unbeliebten; Nähe zu denen, die ihm Dunkeln stehen“.*

*„ dann geht im Dunkel ein Licht auf und deine Finsternis wird hell wie der Mittag“ (Jes. 58, 10) so Jesaja, eine Lichtspur von Tabor mitten im Alltag.*

Sr. Maria Goetzens, MMS  
[www.missionsaerztliche-schwestern.org](http://www.missionsaerztliche-schwestern.org)



(Foto MMS)